

02.11.2015

Villa Romana del Casale

Scala dei Turchi

Agrigento Tal der Tempel



Villa Romana del Casale



Am heutigen Tag hieß es schon um 6 Uhr aufstehen, denn wir hatten ein volles Programm geplant. Es ging mit dem Auto Richtung Agrigento, was je Fahrt ca. 3 Stunden dauert ... und die braucht man wirklich, denn die Straßen sind schlecht, insbesondere unzählige Baustellen nervten, bei denen man nur 40-50 Stundenkilometer fahren soll, aber fast alle mit mindestens doppelter Geschwindigkeit unterwegs sind. Erstes Ziel war die Römische Villa bei Piazza Armerina. Da die gestrigen Gewitter und Regenfälle viel Regen und Schlamm mit sich gebracht hatten, erwischten wir leider auf dem Weg im Tal eine völlig verdreckte Straße mit nicht nur tiefen Pfützen, sondern auch zähem Schlamm, der unser Auto vollkommen verdreckte. Dann war auch noch das Scheibenwischwasser alle, so dass wir die nächste Tankstelle ansteuerten, dort nachfüllten und den Wagen erstmal in der SB Anlage gründlich abspritzten. Das Wetter war noch leicht regnerisch und kühl - dort oben auf der Anhöhe der Villa nur um die 13 Grad. Es war noch wenig los, was wir sehr genossen, so hatten wir doch Ruhe die herrlichen Mosaik zu bewundern. Die damalige Baukunst ist sehr beeindruckend, welche technischen Kenntnisse es beispielsweise bei der Gestaltung der Badeanlagen und welche Kunst und Dekadenz es im römischen Reich doch schon gab. Uns fröstelte leicht in den kühlen Räumen und wir wärmten uns anschließend mit einem Cappuccino.

Villa Romana del Casale

Die Villa Romana del Casale ist eine spätrömische Villa urbana in der Nähe der Stadt Piazza Armerina in der Provinz Enna auf Sizilien. Sie wird oft einfach als Villa del Casale oder Villa von Piazza Armerina bezeichnet. Die Villa ist ein wichtiges Denkmal des römischen Siziliens und berühmt für ihre Bodenmosaik.

1997 erklärte die UNESCO die Villa Romana del Casale zum Weltkulturerbe mit der Begründung, „dass die Villa del Casale bei Piazza Armerina das hervorragendste Beispiel einer römischen Luxusvilla ist, das bildlich die vorherrschende soziale und ökonomische Struktur ihrer Zeit veranschaulicht. Die Mosaiken, mit denen sie dekoriert ist, sind außergewöhnlich in ihrer künstlerischen Qualität und ihrem Erfindungsreichtum sowie in ihrer Menge.“

Besitzer

Die Identität des Erbauers und Besitzers wurde lange diskutiert und viele verschiedene Hypothesen wurden formuliert. Nach einer ersten, von Hans Peter L'Orange, Josef Polzer und Gentili vertretenen Hypothese, belegt durch Münz- und Keramikfunde, sei der Besitzer der Villa Maximian (ab 285 n. Chr. Caesar im Westen, 286–305 Augustus) gewesen, der sich nach seiner Abdankung hierher zurückgezogen habe. Die darauf folgenden historischen Studien haben jedoch gezeigt, dass Maximian seine letzten Jahre in Kampanien und nicht in Sizilien verbrachte. In jüngerer Zeit wurde Maxentius (305–312 n. Chr.), der Sohn Maximians, von Salvatore Settis als Besitzer vermutet.



In der Villa von Piazza Armerina ist jedoch nicht zwingend eine Kaiserresidenz zu sehen. In den letzten Jahren haben Ausgrabungen gezeigt, dass der Besitz solch beeindruckender Wohnungen mit besonders repräsentativem Charakter ein weit verbreitetes Phänomen und in der römischen Aristokratie nichts Besonderes war. Die Interpretation der Themen der Mosaiken deutet jedoch auf die aristokratische römische Gesellschaft des beginnenden vierten Jahrhunderts, auf die heidnische Religion, auf Verbindungen zur Tradition der Senatoren hin und bezieht Stellung gegen die Politik Konstantins.

Eine weitere Hypothese identifiziert den Besitzer mit einer angesehenen Person der konstantinischen Ära, Lucius Aradius Valerius Proculus Populonium, Gouverneur Siziliens von 327 und 331 und Konsul im Jahre 340. Die Spiele, die er 320 in Rom organisiert hatte, während er das Amt des Prätors bekleidete, waren so eindrucksvoll, dass ihre Berühmtheit lange andauerte. Vielleicht sollten die Darstellungen in einigen Mosaiken der Villa (der „Gang der großen Jagd“ und die „Zirkusspiele“ im Gymnasium der Thermen) an dieses Ereignis erinnern.

Nach Wilson entstand die Villa „wahrscheinlich zwischen 310 und 325 n. Chr.“. Er hält Privatbesitz der Villa für die herrschende Meinung. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen datieren die musivische Ausstattung der Villa in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts.

Zerstörung der Villa

Nach der Herrschaft der Byzantiner erfuhr Sizilien die der Araber, welche zwei Jahrhunderte bis 1060 n. Chr. andauerte, der durch eine Gruppe von Normannen, Lombarden und Einwohnern von Piacenza ein Ende gesetzt wurde. Es wurden nicht nur die blühensten Städte der Insel von Ihnen bevölkert, sondern sie gründeten auch eine Unmenge an Bauernortschaften, die treu nach dem feudalistischen Modell erbaut waren. Eine der wichtigsten war der „Weiler der Sarazener“ in der Nähe Villa (mit ihm zusammen und anderen Gehöften wurde das antike Plutia gebildet, das heutige Piazza Armerina). All diese Ortschaften und Lehen waren nach dem Sieg Rogers I. über die Araber, der Monarchie der Normannen treu verbunden., die 1130 mit der Krönung Roger II. Sizilien, Kalabrien, Kampanien und Puglien umfasste.

Im Jahr 1160 veranstaltete eine Gruppe von Baronen, geleitet von Tankred und Roger dem Sklaven, Sohn des Simone Aleramico, Baron von Butera, ein Attentat auf die Sicherheit der Monarchie. Der Versuch scheiterte und auf der Flucht vor Vergeltung floh Guglielmo genannt il Malo (der Böse) in das antike Plutia und zerstörte viele musulmanische Bauerngehöfte unter anderem auch den Sarzenenweiler. Bei dieser Zerstörung gab es einen Brand in der Villa (in den 50er Jahren fand man Asche und verkohltes Holz auf dem Boden). In den darauffolgenden Jahren wurde die Villa ihrer wertvollen Marmorplatten beraubt, die die Wände einiger Räume schmückten.

Außerdem wurden einige Marmorstatuen völlig zerstört, die manneshoch waren und die Gebäude verschönerten. Riesige Schuttmassen, die vom Berg Mangone herunterrollten, dessen Gleichgewicht durch die ständige Abholzung zerstört war, bedeckten immer mehr der Villa, so dass es nicht mehr möglich war, sie ausfindig zu machen und sie in Vergessenheit geriet.

Die Wiederentdeckung

Fast alle wichtigen Entdeckungen geschehen zufällig, wie auch die der römischen Villa von Piazza Armerina beweist. Es war im 17. Jh., als einige Bauern, die ihrer harten Feldarbeit in den Tälern des Flusses Gela am Fuße des Berges Mangone nachgingen, einige Mauerreste bemerkten. Diese Nachricht zog unweigerlich das Interesse einiger ortsansässiger Gelehrter auf sich, vor allem das von G. Paolo Chiarandá, der folgendes schrieb: „Am Fuße eines hohen Berges, genannt Mangone, bemerkte man die Reste einer Wohnstätte, dessen Name unbekannt ist. Von den Bewohnern wird sie „Weiler der Sarazener“ genannt.“ Von da an wurden im gesamten Gebiet Ausgrabungen ohne behördliche Genehmigungen durchgeführt und viele wertvolle Gegenstände gefunden.

Ein gewisser Sabatino del Muto fand 1812 in der Nähe der Basilika Gold- und Silbermünzen, die alle an Privatsammlungen verloren gingen und eine Marmorsäule, die er für 80 Unzen an die Kirche verkaufte. Durch diese Aktivitäten, die nur auf das Auffinden wertvoller Gegenstände ausgelegt waren, wurden einige Fußböden erheblich beschädigt. So ließ zum Beispiel die Familie Trgona aus Geraci ihre Fußböden mit Teilen der Villenböden belegen. Trotzdem blieb der Großteil der Mosaikfußböden intakt und beeindruckte Archäologen mit ihrer Komposition und Schönheit so sehr, dass diese an Ausgrabungen dachten. Der Ingenieur Pappalardo brachte 1881 Teile der Mosaiken des Tricolorsaales ans Licht, der Senator Paolo Orsi vollendete diese Arbeit im Jahr 1940. Im Jahr 1955 wurde schließlich unter der Leitung der Stadt Syrakus, der Führung von Luigi Bernabo Brio und mit dem Geld der Region Siziliens, der Kasse des Südens und den



Arbeitern, die die Gemeinde Piazza Armerina zur Verfügung stellte, die Ausgrabungen beendet und vervollständigt. Direktor der Arbeiten war der bekannte Archäologe Gino Vinicio Gentili, dem Vittorio Veneziano und die Arbeiter Di Seri und Anzaldi zur Seite standen.

Sie brachten die 350 Quadratmeter Fläche der Fußbodenmosaiken ans Licht, die Zeugnis der Sitten, Tradition, Kultur, Philosophie und des täglichen Lebens der herrschenden Adelsgesellschaft vom 3.-4. Jh. n. Chr. sind. Gleichzeitig stellen sie so etwas wie den Katalog der Pflanzen- und Tierwelt (zu Meer und Land) dar.

Sofort nach Beendigung der Ausgrabungen begannen die Restaurierungsarbeiten der Fußböden und des Mauerwerks. Die Arbeiter Di Sari und Anzaldi machten ein Projekt des Architekten Menissi möglich, der das Gebäude abdecken ließ und einen hochliegenden Laufsteg baute und damit den Besuchern die Möglichkeit gibt, die Mosaiken von oben zu betrachten.

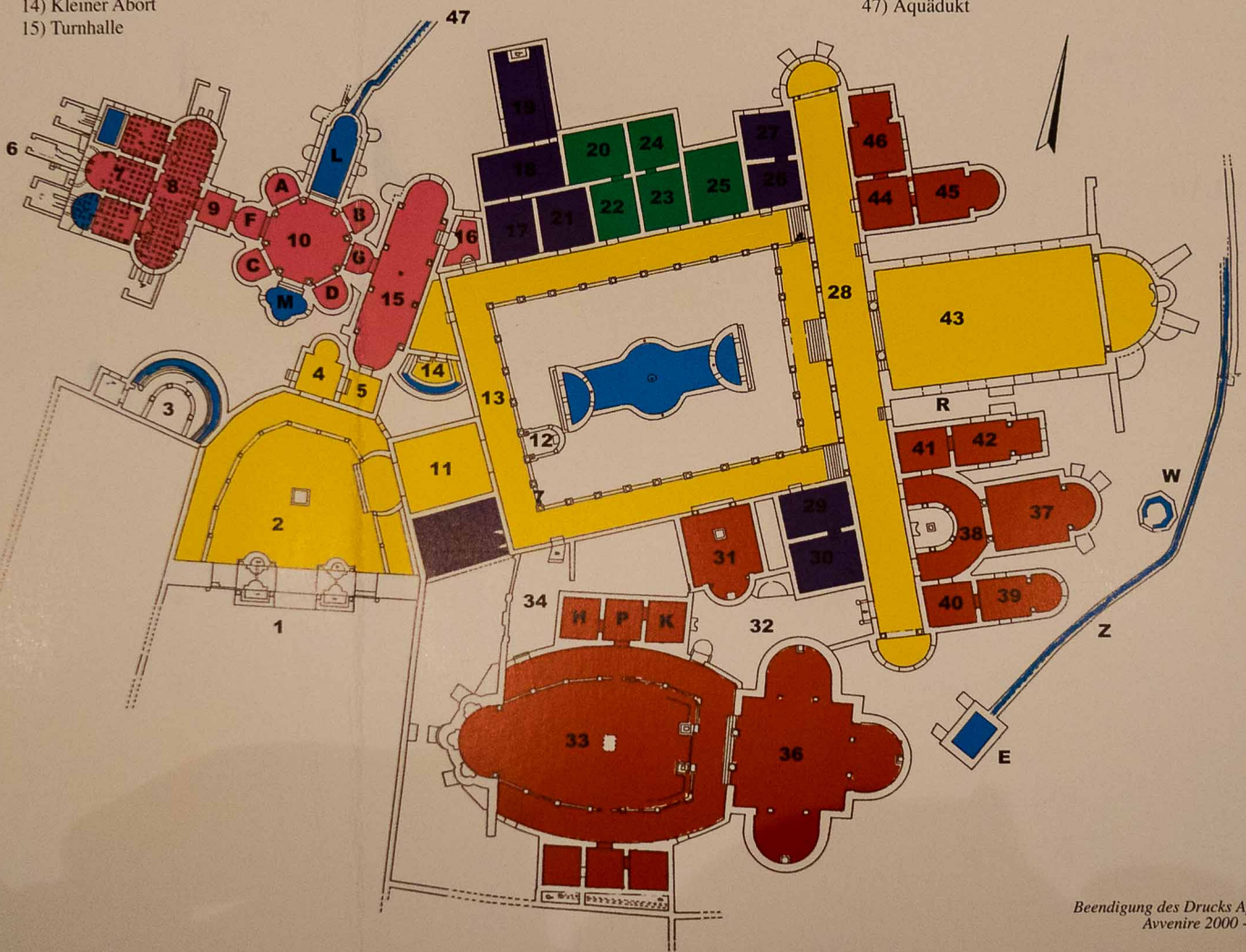
**GENERALPLAN
DER RÖMISCHEN VILLA
(III - IV Jh. v. Ch.)**

ZEICHENERKLÄRUNG

- 1) Eingang mit den drei Bögen
- 2) Mehreckiger Hof
- 3) Große Abort
- 4) Ädikula der Venus
- 5) Vorhalle der Thermen
- 6) Praefurnia
- 7) Warmwasserbadezimmer
- 8) Tepidarium
- 9) Massagesaal
- 10) Frigidarium
- 11) Halle der Ankunft
- 12) Lararium
- 13) Peristyl
- 14) Kleiner Abort
- 15) Turnhalle

- 16) Vorhalle der Domina
- 17) Raum des normannischen Ofens
- 18) Innensaal
- 19) Küche
- 20) Tanzsaal
- 21) Saal mit Sternmosaik
- 22) Saal mit dem verlorenen Mosaik
- 23) Saal der Jahreszeiten
- 24) Saal der Fischeramoretten
- 25) Diaeta der kleinen Jagd
- 26) Saal mit dem Achteckenmosaik
- 27) Saal mit dem Quadratenmosaik
- 28) Wandelhalle der großen Jagd
- 29) Saal mit dem Viereckenmosaik
- 30) Saal der Mädchen im Bikini

- 31) Diaeta des Orpheus
- 32) Kleiner Hof
- 33) Ovoidischer Portikus
- 34) Korridor zwischen Peristyl und ovoidischem Portikus
- 35) Küche des Trikliniums
- 36) Triklinium mit den drei Apsisen
- E) Becken
- Z) Äquädukt
- 37) Diaeta des Arion
- 38) Artium mit Portikus und halbkreisförmigen Mosaik
- 39) Cubiculum der Chöre und der Schauspieler
- 40) Vestibulum des kleinen Zirkus
- 41) Vestibulum des Eros und des Pan
- 42) Cubiculum der jagenden Knaben
- A) Achteckiger Abort
- 43) Basilika
- 44) Vestibulum der Polyphem
- 45) Cubiculum der Frucht
- 46) Cubiculum mit der erotischen Szene
- 47) Äquädukt



Beendigung des Drucks April 2007
Avenire 2000 - Messina





Nr. 2 Der mehreckige Hof

Der Innenhof ist von 11 Säulen umgeben (nur 2 sind Originale), welche auf reizenden Säulenknäufen im ionischen Stil stehen und die Vorhalle der Villa bilden. Die Säulen trugen ein Dach, das einen vieleckigen Bogengang schützte, in dem sich eine Bank befand, auf der Besucher warteten.

Nr. 4 Die Ädikula der Venus

ist ein rechteckiger Raum mit Fußbodenmosaik. Dies war der Diensteingang zum Thermalkomplex. Sie war für die Dienerschaft bestimmt und erhielt ihren Namen nach den hier gefundenen Resten der Venusmarmorstatue, die sich wahrscheinlich am Ende der Ädikula befand.





Nr. 5 Vorhalle der Thermen

Sie ist mit der Ädikula der Venus verbunden, hat eine quadratische Form und führt zur Turnhalle. Sie war für die Dienerschaft bestimmt und hat ein geometrisches Fußbodenmosaik.



Nr. 15 Die Turnhalle

Dieser Raum ist der Ort, in dem die Römer Turnübungen machten. Dieses geschah aber nicht aus sportlichen Gründen, wie bei den Griechen, sondern um den Körper für die Bäder in den Thermen aufzuwärmen. Der Eingang an der Südseite war für die Dienerschaft, der an der Nord-Osteingang war für die Hausherren bestimmt. Die Wände haben viele Reste der Fresken bewahrt. Das Fußbodenmosaik stellt einen Quadrigenwettkampf im Zirkus Maximus in Rom dar. Diese mussten 7 Runden fahren, was eine Gesamtstrecke von 7 km ergab. Die Runden wurden durch die Ovaria angezeigt. Nach jeder Runde wurde ein eiförmiges Objekt heruntergelassen. In der westlichen Arena kann man die Ehrung eines Wagenlenkers sehen, dem vom Magistrat in Toga die Siegerpalme überreicht wird, während ein Bläser das Ende des Wettkampfes ankündigt.



Nr. 14 Der kleine Abort

Ein Vorraum unter offenem Himmel, was dazu diente die üblen Gerüche abziehen zu lassen, hat einen Ziegelfußboden und führt zum kleinen Abort. Dieser ist trapezförmig und war den nächstehenden Besuchern vorbehalten. An den drei Seiten, zwei kurze und eine lange, waren die Stühle, unter denen eine Wasserleitung lag, die im Fluß Gela endete. Rechts vom Eingang ist das kleine Becken (im Bild oben links), das die kleine Marmorleitung, die sich zu Füßen der Stühle befand, mit Wasser versorgte. Die rechts sichtbaren Stühle sind Nachbildungen aus Zement der Originale aus Marmor.



Nr. 11 Die Vorhalle der Ankunft

Dieser Ort wurde als die Halle identifiziert, in der man den Herrn begrüßte, wenn er in der Villa ankam. Leider fehlt der ganze Südteil des Emblems. Auf dem oberen Teil kann man drei Personen erkennen: zwei halten Lorbeerzweige in den Händen, einer hält in der rechten Hand einen Leuchter. Die ganze Szene läßt an ein Willkommensritual für den Herrscher denken. Sie ist vergleichbar mit der Darstellung auf dem Galeriusbogen in Saloniki, der zu Ehren des römischen Kaisers gebaut wurde.



Nr. 12 Das Larium

Das kleine rechteckige Heiligtum hat ein Fußbodenmosaik und man fand in ihr in den 60er Jahren die Reste einer Marmorstatue, die wahrscheinlich Herkules darstellte, der die kerynitische Hirschkuh fängt. Maximian hatte den Beinamen Herculios.

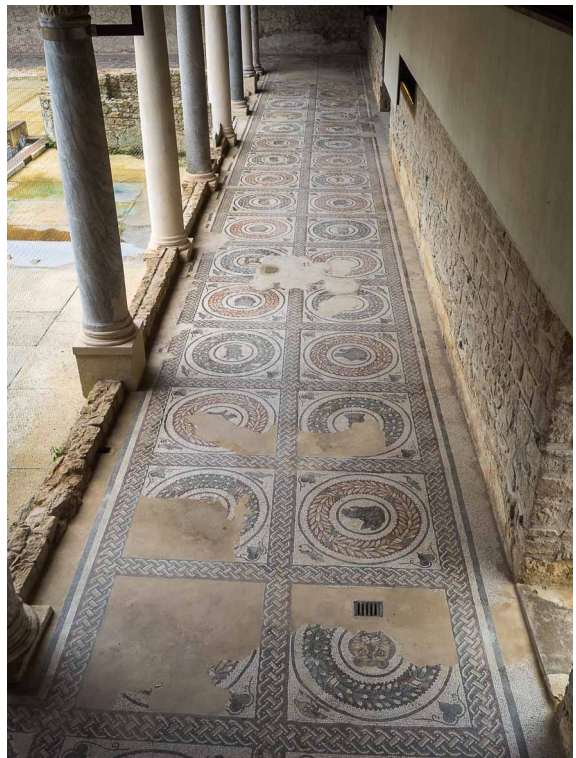
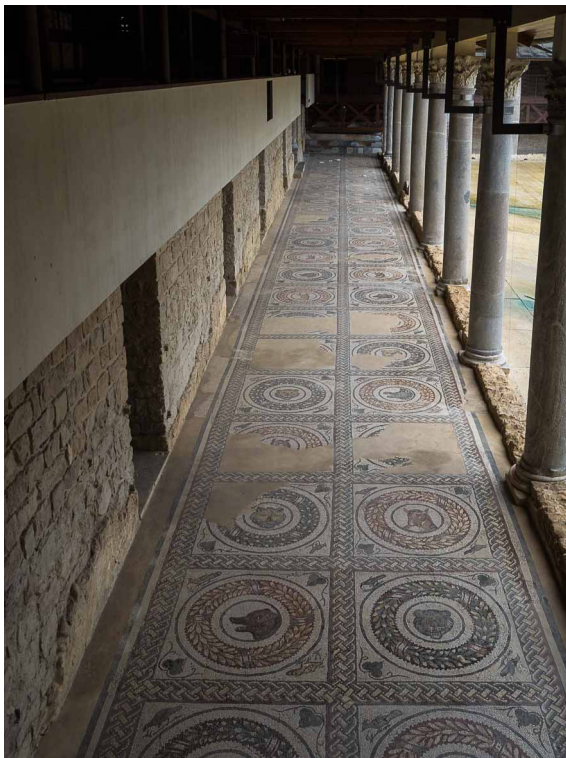
Die Laren waren Hausgötter, die die römischen Häuser schützten. Die römische Gesellschaft war ein Patriarchat und so war es das Familienoberhaupt, der den Laren Weihrauch-, Blumen- und Weinopfer darbrachte.



Nr. 13 Der Peristyl

Dies ist ein rechteckiger Säulengang mit 32 schlanken Marmorsäulen, die auf grazilen korinthischen Säulenknäufen stehen und Dächer trugen, die weit in den Garten reichten. In diesem findet man Lorbeerbäume, Plantagen, Buchsbaumhecken und in der Mitte ein Becken, das von einer Amorettenstatue, die auf einem achteckigen Sockel steht, verschönert wird. Auf dem Fußboden befinden sich in einem mehrfarbigen Zopfrahmen, an dessen Rand Vögel und Efeublätter dargestellt sind, 160 Mosaiken von Lorbeerkronen, die in ihrem Inneren eine Ansammlung von Haus- und Wildtieren (männliche und weibliche im Diagonal) haben. Dies ist nicht nur dekorativ, sondern zeigt auch zwei Gangmöglichkeiten an, die vor dem Larium beginnen. Dort, wo die Kopfplastiken die Richtung ändern, liegen sich zwei Gangmöglichkeiten gegenüber: ein Gang ist der sogenannte Privatgang (links), der andere der offizielle (rechts). Beide enden in der Wandelhalle mit der großen Jagdszene, wo sich drei Treppen mit jeweils sieben Stufen befinden.





Der Peristyl (Innenhof mit Säulen) löste das Artium ab.



Der Garten war einst von Tauben, Fasanen und Pfauen bevölkert und gab den Römern die Möglichkeit mit der Natur verbunden zu bleiben, ohne unbedingt die Villa verlassen zu müssen. Das Rauschen der Wasserspiele des Zentralbrunnens unterlegte den Müßiggang, dem sich die Römer ausgiebig hingaben, mit einer angenehmen Untermahlung. Außerdem diente der Garten als Lichtquelle für die Räume ohne Fenster.



Nr. 16 Die Vorhalle der Domina

Sie ist eine trapezförmige Aula mit einem Fußbodenmosaik mit Figuren und überspielt den Höhenunterschied zwischen dem Thermalkomplex und dem Peristyl. Das Mosaik verleiht dem Raum eine private Atmosphäre. Von hier aus erreichten die Familienmitglieder des Besitzers den Thermalkomplex. Auf dem Mosaik kann man die Hausfrau (Domina) der Villa erkennen, die ihre Kinder in die Thermen begleitet. Die Hausfrau, die in prächtige Kleider gehüllt und mit Ohrringen und Ketten geschmückt ist, hat eine Helmenfrisur, wie sie in der Periode der Tetrarchie üblich war.



Nr. 17 Der Raum des normannischen Ofens

Diese Vorhalle des Innenzimmers ist ein weitläufiger Dienstraum mit einem Mosaik aus geometrischen Figuren. Die Südseite des Fußbodens wurde in der normannischen Periode geteilt, um einen Brennofen für Tongeschirr zu bauen.



Nr. 23 Der Saal der Jahreszeiten

Der viereckige Saal mit Fußbodenmosaik war der Vorraum des Schlafzimmers. Die Sterne enthalten Kreise, die einen gebrochenen Mänderrahmen haben, in dem männliche und weibliche Figuren zu sehen sind, die die vier Jahreszeiten darstellen. Ein Mädchen mit Blumen auf dem Haupt als Frühling, ein mit Ähren umrahmter, männlicher Kopf als Sommer, ein weiblicher, mit Trauben umrahmter Kopf als Herbst und ein Knabe mit Blätterkrone als Winter.



Nr. 25 Die Diaeta der kleinen Jagd

Dieser prunkvolle Raum, der zum Persistyl offen ist, war die winterliche Diaeta (Wohnzimmer). Das große Mosaik gibt dem Raum seinen Namen, denn es erzählt bildlich einen Tag auf der Jagd mit all seinen Varianten und aufregenden Momenten.



Nr. 24 Saal der Fischeramoretten

Dieses ist der vierte Raum, der für die Gäste bestimmt war. Das Mosaik zeigt einen fröhlichen Fischfang der Amoretten in einem Meer, reich an Fischen.



Nr. 27 Saal mit dem
Quadratmotiv
Dieser Saal war vermutlich das
Schlafzimmer der Diener.



Nr. 26 Saal mit dem Achteckmosaik

Dieser Raum war für einen Teil der Dienerschaft bestimmt, die für die Räume des Hausherrn zuständig waren. Ein Bogenrahmen umfasst ein Feld, das mit Achtecken verziert ist, welche Kreise hervorbringen.



Nr. 28 Die Wandelhalle der großen Jagd
Der lange Säulenkoriidor zeigt wunderschöne
Mosaiken, links, die Personifizierung Mauretaniens,
rechts, die Indiens, und hatte die Funktion, die
Räume des Hausherrn und die der Hausfrau vom
Rest des Hauses zu isolieren. Die Wandelhalle ist
60 Meter lang und stellt eine Art geographische
Mappe der damals bekannten Welt dar.







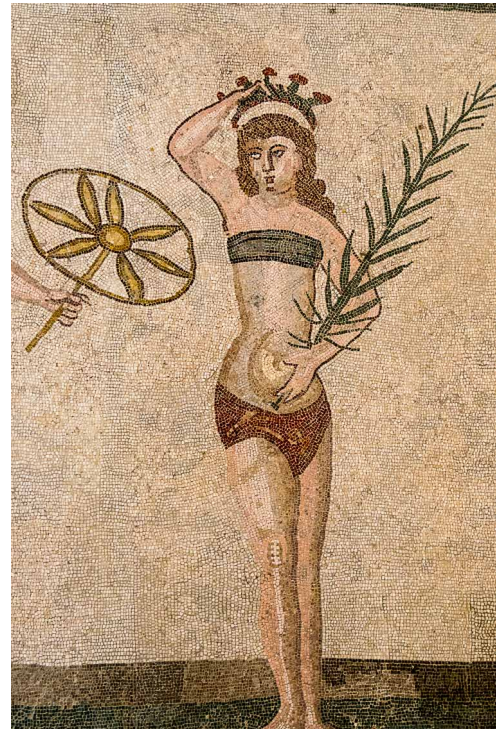


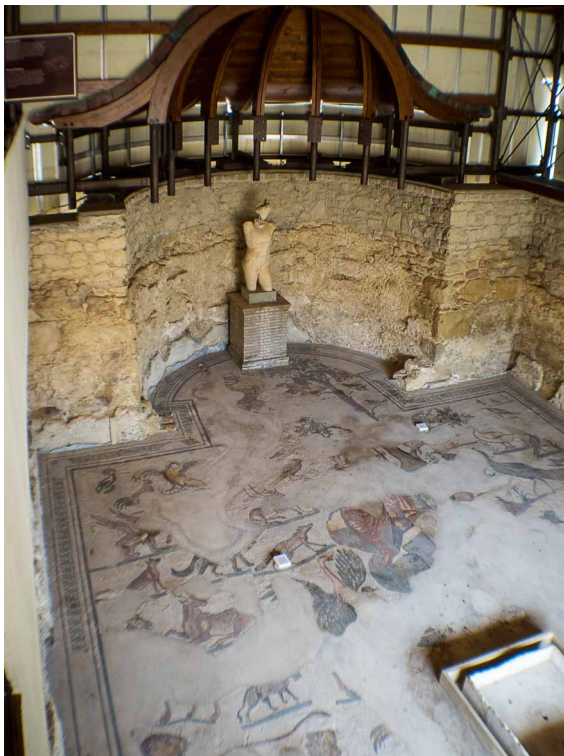
Nr. 29 Saal mit dem Viereckmosaik
Für die Dienerschaft der Hausfrau bestimmt.



Nr. 30 Saal der Mädchen im Bikini

Er war für die Dienerschaft bestimmt, die sich um die Räume der Hausfrau kümmern mussten. Da es ein Raum für die Dienerschaft ist, hätte er ein geometrisches Mosaik und kein figürliches haben müssen. Der Gebrauch des Raumes wurde später verändert und die neuen Besitzer legten über den alten Fußboden den neuen mit den zehn Mädchen im Bikini im 4. Jh. n. Chr. Die Mädchen machen Weitsprung mit Gewichten in der Hand, Diskuswerfen, Wettläufe und spielen Handball. Die Siegerinnen erhalten die Siegespalme und einen Kranz aus Rosen. Das Mädchen, das von einem anderen den Preis erhält, ist nur mit einem transparenten Kleid bedeckt, was ihre Schönheit zeigt. Ein anderes Mädchen hält einen Reif in der Hand, mit dem man Geschicklichkeitsspiele machte, indem man ihn mit Hilfe eines Stockes über den Boden laufen ließ.





Nr. 31 Die Diaeta des Orpheus

Der Raum war Musikzimmer und hatte einen offiziellen Charakter. Die Statue ist eine des Gottes Apollo. Es ist eine komplette Abbildung des Orpheus im Mosaikfußboden, der die Tiere besänftigt. Im Zentrum der gesamten Mosaikkomposition, auf einem großen Stein sitzend, findet man den Sänger Orpheus, der auf der Leier spielt. Um ihn herum sind Bäume, Vögel und Tiere, die alle ihm zugewandt sind, weil seine Melodie sie gefangen hält.

Nr. 33 Ovoidischer Portikus

Seine ovale Form erlaubte es den Essgästen, die Darbietungen der Hetären unter freiem Himmel zu genießen.





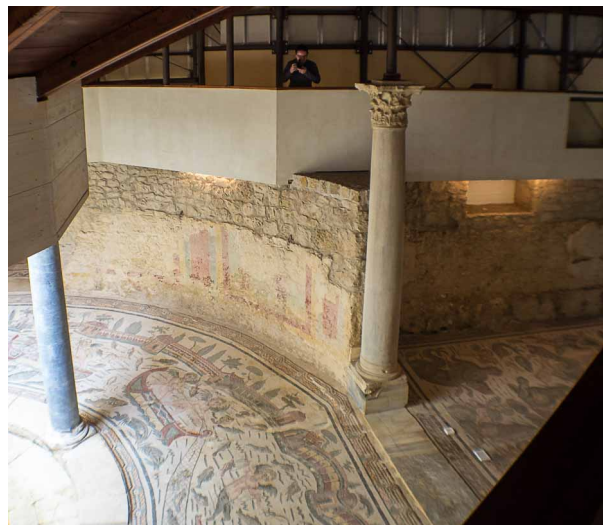
Nr. 36 Triklinium

Ein weitläufiger Speisesaal, der für private und offizielle Zwecke diente. In den drei Apsiden waren Betten (Klinai), auf denen die Gäste, halb liegend, mit der rechten Hand (nie mit der linken) die zahlreichen Gänge, die die Diener servierten, verzehrten. All dieses wurde von Gesängen und tanzenden Mädchen zur Unterhaltung begleitet. Der Name resultiert aus der Anzahl der Betten (drei) und dem Namen für Betten (Klinai), sowie der Anzahl der Apsiden.



Nr. 38 Das Artium mit Protikus und der halbkreisförmige Saal

Durch zwei Türen der Wandelhalle, gelangt man zum Artium mit Portikus. Sein Zweck war, die Cubiculum (Schlafgemächer) des Sohnes des Besitzers mit der großen Diaeta des Arion, welches der Wohnsaal der Hausfrau war, zu verbinden.





Nr. 37 Diaeta des Arion

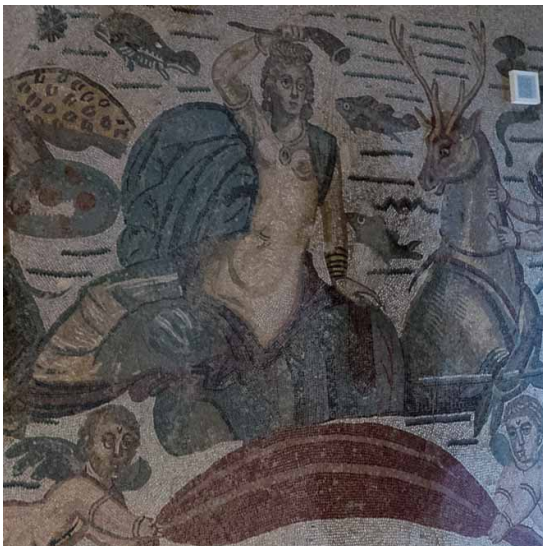




Dieses war der Saal in dem die Hausfrau angenehme Stunden des Müßiggangs verbrachte und Musik machte. Somit hat der Raum einen privaten Charakter. Das Mosaik stellt den Mythos des Arion dar.

Arion, berühmter Dichter und Musiker der Insel Lesbos, befand sich auf einer Schiffsreise, als er von Seemännern ausgeraubt wurde. Sie wollten ihn töten, aber er bat sie darum, zum letzten Mal seine Leier spielen zu dürfen. Er setzte sich eine Girlande auf den Kopf und begann zu spielen. Er spielte so schön, dass er die Delfine anzog, die von seiner Musik verzaubert waren.

Er sprang ins Wasser und die Delfine retteten ihn, indem sie ihn übers Meer zum Kap Tenauro in Likaonien brachten. Von hier aus erreichte Arion den König Periandro, dem er von seinem Unglück erzählte und der ihn rächte.





Nr. 39 Cubiculum der Chöre und der Schauspieler

Dieser Raum war das Schlafzimmer eines der Söhne des Besitzers. Neben den Prämien für die Gewinner zeigt das Mosaik ein Wettrennen zwischen Musikern und Schauspielern. Die oberen Figuren spielen verschiedene Instrumente. Einige Figuren in der Mitte gehören einem Chor an.

Nr. 40 Vestibulum des kleinen Zirkus

Dieser Raum war Vorhalle des Cubiculums. Die Darstellung ist eine Parodie auf die Zirkusspiele im Zirkus Maximus, die Zweiergespanne Wettrennen vorsehen. Die Zweiergespanne stellen die vier Jahreszeiten dar. Die Rosen um den Hals der Flamingos symbolisieren den Frühling, die Ähren der weißen Gänse den Sommer, die Weintrauben bei den Steltzen zeigen den Herbst und die Blätter der Ringeltrauben sind Zeichen des Winters.





Nr. 41 Vestikulum des Eros und des Pan

Dieser Raum diente als Schlafgemach und das Mosaik zeigt Pan und Eros. Es ist ein Wettkampf zwischen den beiden dargestellt, der von einem Schiedsrichter überwacht wird und zur Ausgewogenheit der Darstellung führt auch, dass beide Kontrahenten gleich viele Anhänger haben.

Der Mythos des Pan:

Der Naturgott Pan wird aus der Verbindung Merkurs mit Penelope geboren. Er hat Ziegenbeine und mit Haaren bedeckte Schenkel, einen Ziegenbart und zwei Hörner auf dem Kopf. Sein Tierspekt bringt ihm nicht wenige Probleme auf dem Gebiet der Liebe ein. Er wurde fast immer von den Mädchen, in die er sich verliebte, zurückgewiesen. Vor allem von der Syrinx. Diese wurde von Pan durch Täler und über Berge verfolgt und am Ende bat sie den Flussgott Ladone um Hilfe, der sie mit dem Wasser fortzog und an der Stelle, an der das Mädchen verschwunden war, wuchsen Schalmeyenrohre. Diese bewegten sich im Wind und brachten einen Ton hervor, den Pan mit der Klage der Syrinx verwechselte. Er schnitt sechs ab und legte sie der Größe nach aneinander, indem er sie mit Wachs zusammenklebte. So entstand das Hirteninstrument, dem er in Erinnerung an seine Geliebte den Namen Syrinx (Pan-Flöte) gab.



Nr. 42 Cubiculum der jagenden Knaben

Dieser Raum ist das Schlafgemach eines der Söhne des Villenbesitzers. Im oberen Teil sind zunächst zwei Mädchen zu sehen, die Rosen von einem Busch pflücken, dann folgen zwei weitere, die aus Baumzweigen Girlanden herstellen. Im unteren Bereich sind Jagdszenen zu betrachten.



Nr. 43 Basilika

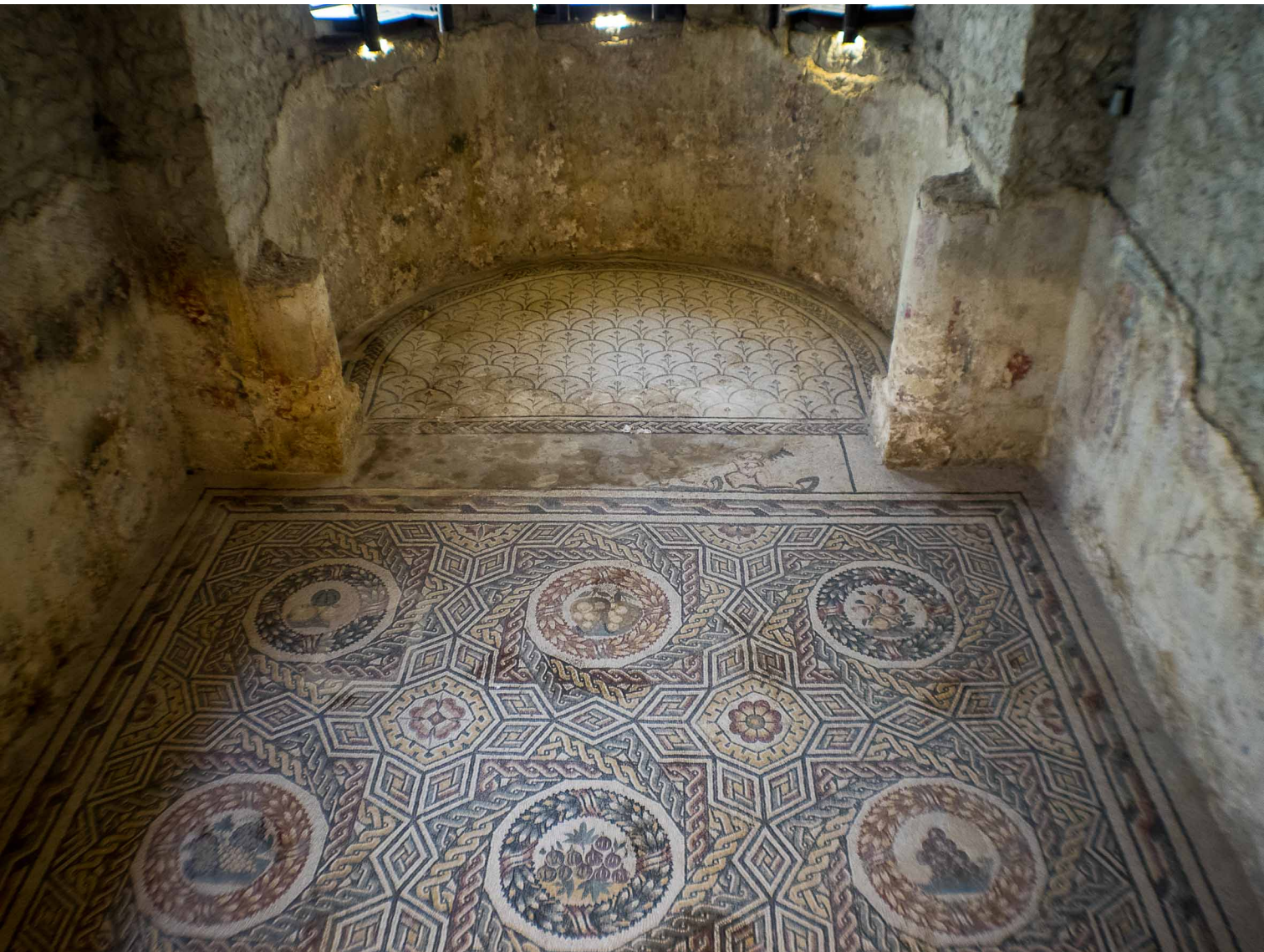
Die Basilika (von Basileus = König oder Herrscher) ist der größte und eindrucksvollste Raum der Villa. Hier wurde Gericht gehalten und in schweren Fällen entschied der Kaiser selbst. Es gibt acht Fenster, so dass der Raum lichtüberströmt ist und ihm ein feierliches Aussehen gegeben wird.



Nr. 44 Vestibulum des Polyphem

Dieser Raum war die Vorhalle der weiter innen liegenden Schlafzimmer.

Die riesige Figur des Polyphem thront im Zentrum des Bildes, welches vom Homer-Mythos inspiriert ist. Er sitzt auf einem großen Stein und hat auf seinem linken Bein einen aufgeschlitzten Widder, während er die rechte Hand nach einer Weinschale ausstreckt, die ihm vom Helden Odysseus, in kurzer Tunika und mit Kappe, gereicht wird. Er will ihn betrunken machen und dann auf einem Auge blenden (so wie es Homer in seiner Odyssee erzählt).



Nr. 45 Cubiculum der Frucht

Vielleicht war es der Schlafraum der Hausfrau der Villa oder Arbeitszimmer des Besitzers.



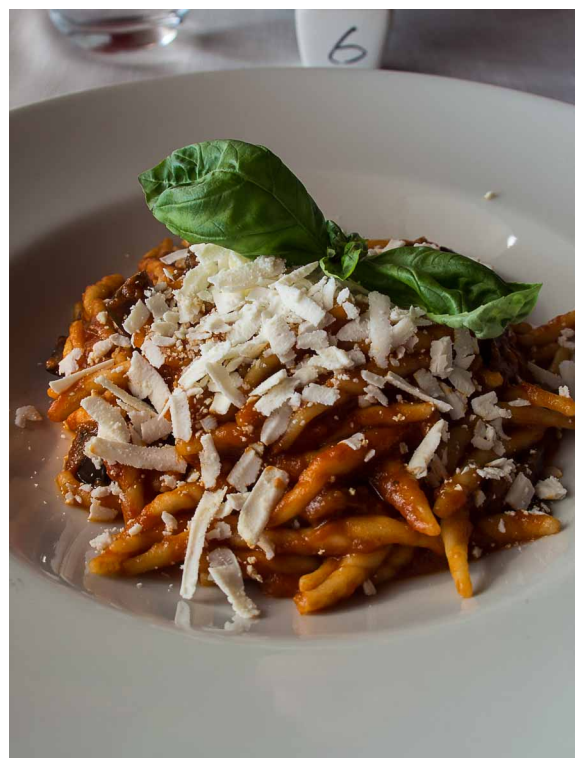
Nr. 46 Cubiculum mit der erotischen Szene

Dieser Raum war das Schlafgemach des Besitzers. Aus dem Fußbodenmosaik sticht besonders ein Zwölfeck mit Girlande hervor, in dessen Inneren sich eine erotische Szene befindet: eine gut aussehende Frau küsst einen Jüngling, der in der linken Hand einen Eimer hält und im Mantel Früchte hat. Sie geizt dabei nicht mit ihren Reizen.





Piazza Armerina



Mittagessen zwischen Agrigento und Scala dei Turchi





Danach ging es durch unzählige Baustellen Richtung Agrigento und zur Türkischen Treppe, ein Naturwunder aus weißem Kalkstein. Hier empfing uns plötzlich der Sommer und es waren erfreuliche 25 Grad. Zunächst gab es noch zum Mittagessen Pasta (Thomas aß zum ersten Mal Seeigel), dann wanderten wir am Strand zur Türkischen Treppe und nahmen in der heute noch angenehmen, aber nicht so starken Brandung ein Bad.

Scala dei Turchi

Die Klippe mit dem seltsamen Namen ("Scala dei Turchi" bedeutet "Treppe der Türken") sticht im Satellitenbild wegen ihres blendenden Weiss stark heraus. Scala heißt "Treppe". Der zweite Teil, also "Türken" wird dadurch allerdings nicht erklärbar. Außerdem wurde Sizilien zwar von vielen Nachbarvölkern besetzt, die Türken waren aber nicht dabei. Man vermutet, dass "Türken" im Volksmund für "Araber" genutzt wurde, die an dieser Stelle auf Sizilien gelandet sind und die Klippe als "Treppe" hoch zum Festland nutzten.



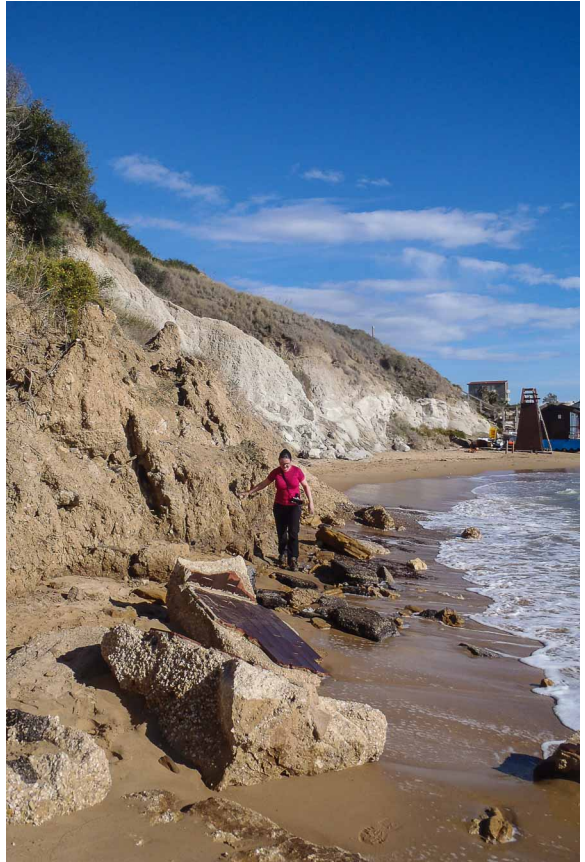




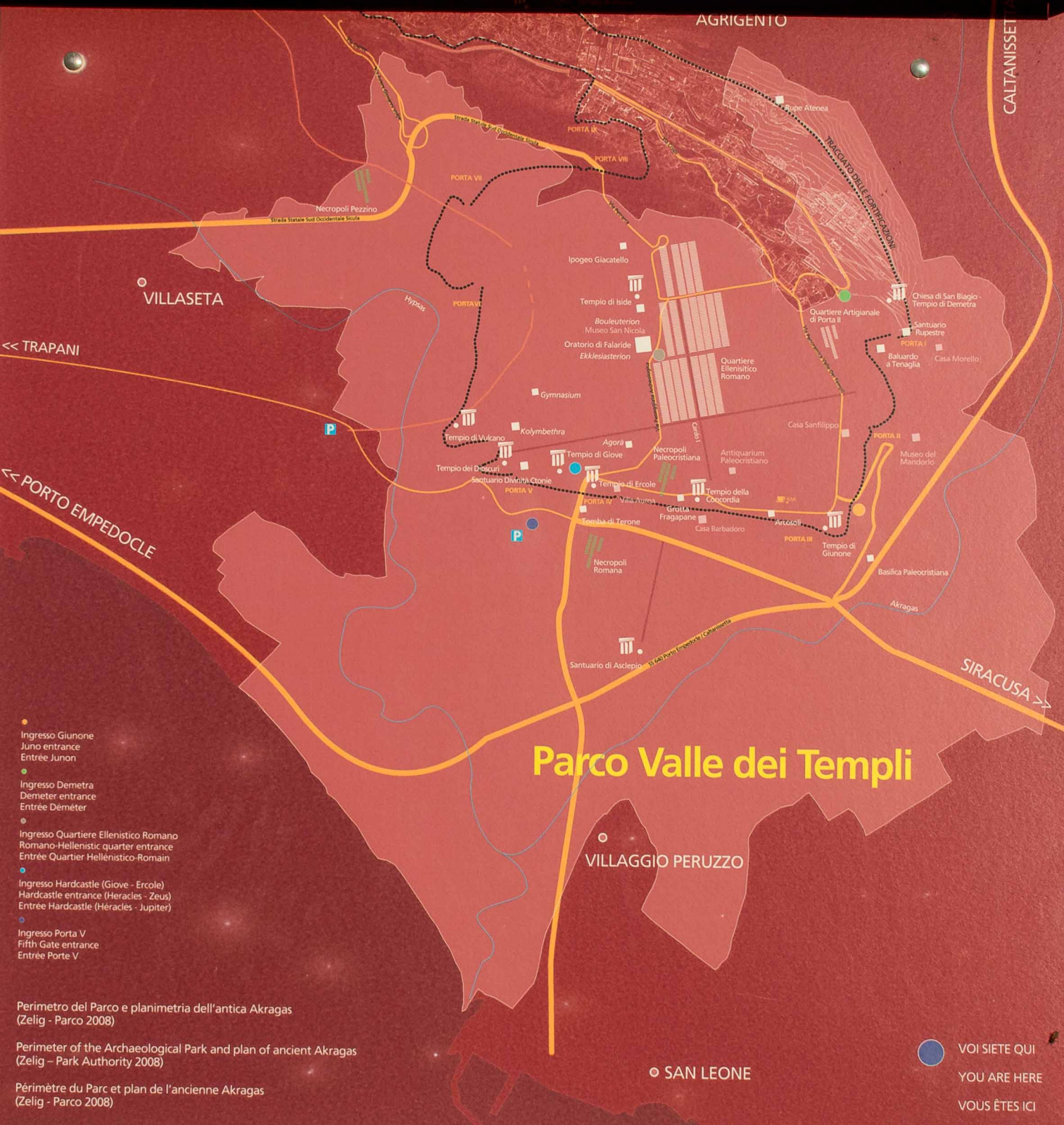












Agrigento Tal der Tempel

Quellen für ff. Seiten: wikipedia

Den Abschluss des tollen Tages bildete der Besuch der antiken, griechischen Tempelanlagen, die in einem großen Areal liegen. Bei beiden Sehenswürdigkeiten kostete übrigens der Eintritt pro Person 10 Euro. Da es schon später Nachmittag war, hüllte die tief stehende Sonne die beeindruckenden alten Säulen, Steine und Anlagen in ein herrlich goldenes Licht. Wir erreichten die letzte Anlage zum Untergang der Sonne und gingen dann an den künstlichen angestrahlt und beleuchteten Tempeln zum Parkplatz zurück. Das ist wirklich sehr empfehlenswert, die Tempel bei Tages- und Nachtlicht zu erleben. Die Rückfahrt zog sich wie erwartet in die Länge und in der Ferienwohnung angekommen, gab es dann noch Brote, Wein und Mozzarella mit Tomate.







Die archäologischen Stätten von Agrigent südlich des heutigen Stadtkerns von Agrigent gehören zu den eindrucksvollsten archäologischen Fundplätzen auf Sizilien. Sie zeigen vor allem die Überreste von Akragas (lat. Agrigentum), einer der bedeutendsten antiken griechischen Städte auf Sizilien. Die teilweise noch sehr gut erhaltenen griechischen Tempel zeugen von der Größe, Macht und kulturellen Hochblüte der damaligen griechischen Stadt.

Akragas war zwar erst 582 v. Chr. in einer zweiten Welle der griechischen Kolonisation gegründet worden, hatte sich aber bald, besonders durch den Sieg in der Schlacht bei Himera, zu der zweitwichtigsten griechischen Polis auf Sizilien nach Syrakus entwickelt. Diese Bedeutung fand ihren Ausdruck unter anderem in einer Reihe monumentaler Tempel, die im Verlauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. entlang der südlichen Stadtmauer auf einem Höhenzug errichtet wurden, der in der archäologischen Fachsprache die Bezeichnung „Hügel der Tempel“ (ital.: Collina dei Templi) hat, im Volksmund aber (durch seine Lage unterhalb der heutigen Stadt Agrigent) als „Tal der Tempel“ (ital.: Valle dei Templi) bezeichnet wird. Die Bezeichnung „Tal der Tempel“ wird oft auch allgemein für die gesamten archäologischen Stätten von Agrigent verwendet.

Die Überreste dieser Tempel, vor allem der Concordiatempel, der zu den am besten erhaltenen Tempeln der griechischen Antike überhaupt zählt, waren auch ein Grund dafür, dass die archäologischen Stätten von Agrigent ab der Mitte des 18. Jahrhunderts für viele an der antiken griechischen Kultur Interessierte zu einem festen Bestandteil einer Bildungsreise nach Süditalien wurden. Auch Johann Wolfgang von Goethe schildert in seinem Werk „Italienische Reise“ seinen Besuch dieser Stätten.

1997 erklärte die UNESCO die archäologischen Stätten von Agrigent zum Weltkulturerbe mit der Begründung, dass Akragas „eine der größten Städte der Antike im Mittelmeerbereich war und in einem außergewöhnlich guten Zustand erhalten ist. Seine großartige Reihe dorischer Tempel ist eines der herausragendsten Denkmäler für die griechische Kunst und Kultur.“

Die Stadt Akragas wurde auf einem Hochplateau aus Kalkstein nahe der Südwestküste Siziliens errichtet. Dieses Hochplateau fällt nach drei Seiten steil ab und bot daher eine gute Verteidigungsmöglichkeit für die Stadt. Östlich des Plateaus fließt der Fluss San Biagio (damals Akragas genannt), westlich der Fluss Sant'Anna (damals Hypsas genannt). Beide Flüsse vereinigen sich südlich des Plateaus und fließen in das etwa 4 km entfernte Meer.

Das Plateau hat einen etwa rechteckigen Grundriss mit einer Größe von 2,2 × 1,6 km. Seine Oberfläche ist nicht eben, sondern bildet eine Art Trog, der in Ost-West-Richtung verläuft. Im Norden und Nordosten schließt der Athenafelsen (Rupe Atenea) das Plateau ab. Im Nordwesten schließt sich an das Plateau noch ein langgestreckter Höhenzug an, der Girgenti-Hügel, auf dem in archaischer Zeit die Akropolis stand und auf der heute der historische Stadtkern Agrigents steht. Im Süden wird das Plateau von einem niedrigeren Hügelrücken begrenzt, an dessen Rand eine Reihe von Tempeln aufgereiht sind. Da dieser Hügelzug vom heutigen Stadtzentrum aus gesehen im Tal liegt, wird er etwas irreführend auch als „Tal der Tempel“ (ital.: „Valle dei Templi“) bezeichnet.

Geschichte

Archaische Zeit

Akragas ist die jüngste der bedeutenderen griechischen Städte auf Sizilien. Die Stadt wurde ungefähr 582 v. Chr. gemeinsam von Siedlern aus Gela und Rhodos unter den Oikisten Aristonos und Pystillos gegründet. Es wird angenommen, dass das Gebiet schon vorher zum Einflussbereich Gelas gehörte und dass es hier an der Küste eine Handelsniederlassung (Emporion) gab, da sonst die Siedler aus Megara Hyblaea für ihre wesentlich ältere Neugründung Selinunt nicht so weit nach Westen hätten ziehen müssen.

Schon bald nach der Gründung der Stadt konnte Phalaris die Macht an sich reißen. Durch Unterschlagung von Geld, das für einen Tempelbau bestimmt war, warb er Söldner an und machte sich in einem Staatsstreich zum Alleinherrscher (Tyrannen) der Stadt. Er regierte etwa 570–555 v. Chr. und war für seine Grausamkeit berüchtigt. Er dehnte seinen Machtbereich bis weit in das Landesinnere aus.

Zu seiner Zeit wurde wohl bereits die massive Stadtmauer von Akragas errichtet. Sie folgt im Wesentlichen den Außenkanten des Plateaus, umschließt aber auch den Girgenti-Hügel. Sie hat eine Länge von 12 km und schließt eine Fläche von 4,5 km² ein. Neun Tore, die eine natürliche Bodensenke oder ein kleines Tal nutzten, führten in die Stadt. Teilweise waren diese Tore von Türmen flankiert. Durch das Haupttor (Tor IV), das sich in der Südmauer befand und in der Römerzeit Porta Aurea genannt wurde, führte die Straße zum Hafen. Durch das Tor I im Osten führte die Straße zur Mutterstadt Gela.

Auf der Akropolis, die sich über den Girgenti-Hügel und den Athenafelsen erstreckte, wurden im 6. Jahrhundert v. Chr. ein Tempel des Zeus und zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. ein Tempel der Athena erbaut. Gegen Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. entstand der Heraklestempel nahe der Südmauer östlich der Porta Aurea.

In der Senke zwischen der Akropolis und der Südmauer entwickelte sich die Stadt. Sie wurde von sechs Hauptstraßen (Plateiai) etwa in Ost-West-Richtung durchzogen, die von zahlreichen Nebenstraßen (Stenopoi) rechtwinklig gekreuzt wurden. So entstanden längliche Wohnblöcke, die etwa in Nord-Süd-Richtung verliefen.

Außerhalb der Stadtmauern wurde Ackerland gewonnen und durch Forts gegen Übergriffe geschützt. Die Stadt verdankte ihren Wohlstand dem Anbau von Weizen, Öl und Mandelbäumen sowie der Schafzucht.

Theron, der 488 v. Chr. Tyrann von Akragas wurde, dehnte seinen Machtbereich weiter aus und machte Akragas zur zweitwichtigsten Stadt Siziliens nach Syrakus. Im Jahre 483 vertrieb er den Herrscher Terillos aus Himera und übernahm dort die Macht. Terillos bat die Karthager um Hilfe, die jedoch in der Schlacht bei Himera von Theron und seinem Schwiegersohn Gelon, dem Tyrannen von Syrakus, vernichtend geschlagen wurden.





Klassische Zeit

Durch die in der Schlacht bei Himera gewonnene Kriegsbeute, die als Sklaven arbeitenden Kriegsgefangenen und die Reparationen, die Karthago zu zahlen hatte, stieg der Reichtum von Akragas beträchtlich an. Dieser zeigt sich auch an den in Angriff genommenen Bauprojekten. Theron begann an der Südmauer westlich der Porta Aurea den riesenhaften Tempel des olympischen Zeus zu errichten. Pindar, der eine Zeit lang am Hof Therons weilte, beschrieb Akragas als „schönste der sterblichen Städte“.

Nach dem Tod Therons und der Vertreibung seines Sohnes Thrasydaios wurde Akragas zu einer Demokratie. Die kulturelle Hochblüte dauerte das ganze 5. Jahrhundert hindurch an. Der Reichtum der Stadt in dieser Zeit beruhte besonders auf dem Handel. In der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts wurde die Mehrzahl der Tempel an der Südmauer errichtet, die einem vom Meer aus ankommenden Besucher einen imposanten ersten Eindruck von dem Reichtum der Stadt vermittelten. Der Philosoph Empedokles aus Akragas schrieb zu dieser Zeit, dass die Menschen von Akragas den Luxus genossen, als ob sie morgen sterben müssten, aber Bauten errichteten, als ob sie ewig leben würden.

Als die Karthager, von Segesta zu Hilfe gerufen, 409 v. Chr. eine Großoffensive gegen die griechischen Städte Siziliens begannen, wurde auch Akragas 406 v. Chr. erobert und zerstört. Nachdem die Karthager 406 v. Chr. mit Dionysios I. von Syrakus Frieden geschlossen hatten, durften die Bewohner von Akragas wieder in ihre Stadt zurückkehren. Sie durften die Stadt aber nicht wieder befestigen und waren zu Tributzahlungen an Karthago verpflichtet. In der Folgezeit sank Akragas zu einem unbedeutenden Dorf herab. Obwohl die Stadt später wieder aufgebaut wurde, konnte sie trotz aller Anstrengungen nie wieder ihre einstige Größe erreichen.

Hellenistische Zeit

Nachdem Timoleon die Karthager 340 v. Chr. in der Schlacht am Krimisos besiegt und nach Westsizilien zurückgedrängt hatte, brachte er neue Siedler nach Akragas, um es wieder zu einer funktionierenden Polis zu machen. Die neuen Häuser wurden auf den Grundmauern der zerstörten alten Bauten errichtet. Dabei wurde das bereits bestehende Hippodamische Schema der rechtwinklig zueinander verlaufenden Haupt- und Nebenstraßen übernommen.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. brachte der Tyrann Phintias (289–279 v. Chr.) auch Gela, die Mutterstadt von Akragas, unter seine Herrschaft. Er ließ Gela zerstören und siedelte seine Bewohner an der Stelle des heutigen Licata neu an.

Im ersten punischen Krieg wurde Akragas 261 v. Chr. von den Römern erobert und zerstört, und seine Einwohner wurden in die Sklaverei verkauft. 255 v. Chr. wurde Akragas von den Karthagern zurückerobert, was weitere Zerstörungen mit sich brachte. Endgültig unter römische Herrschaft kam Akragas 210 v. Chr. und wurde zu einer tributpflichtigen civitas.

Römische Zeit

Die Römer benannten die Stadt in Agrigentum um und bevölkerten sie mit neuen Siedlern. Die Wohngebäude und die öffentlichen Bauten breiteten sich in der Senke über den Resten der griechischen Stadt aus. Die Römer errichteten keine eigenen großen Tempel, sondern bauten einige der zerstörten Tempel wieder auf und widmeten sie römischen Göttern.

Im Zuge der Verwaltungsreform des Augustus erhielt Agrigent den Status eines Municipiums. In der Kaiserzeit entwickelte sich Agrigentum wieder zu einer wohlhabenden und bedeutenden Stadt. Beim Einfall der Vandalen ab 439 kam es wieder zu Zerstörungen.

In byzantinischer Zeit entvölkerte sich die Stadt immer mehr und wurde erneut zu einem unbedeutenden Dorf. Vor der Bedrohung durch die Araber, die zu Beginn des 8. Jahrhunderts Raubzüge nach Sizilien unternahmen, zogen sich die Bewohner aus dem antiken Stadtgebiet auf den Girgenti-Hügel zurück.



Rezeption in der Neuzeit

Im Mittelalter und in der Neuzeit wurden die antiken Bauwerke wenig beachtet. Sie verfielen und wurden oft auch einfach als Steinbruch benutzt. Nur der Concordiatempel wurde durch seinen Umbau in eine Kirche bis ins 17. Jahrhundert weiter verwendet und blieb so nahezu unversehrt erhalten. Erst als im 18. Jahrhundert durch den Klassizismus wieder ein allgemeines Interesse an der griechischen Antike erwachte, fanden auch die antiken Stätten des alten Akragas wieder mehr Beachtung. Zu dieser Zeit wurde der Concordiatempel wieder in seinen ursprünglichen Zustand als Tempel zurückversetzt, und Säulen und Architrav an der Nordseite des Heratempels wurden wieder aufgerichtet. Da Griechenland damals Teil des Osmanischen Reiches und daher sehr viel schwieriger zu bereisen war, fuhren viele an der antiken griechischen Kultur Interessierte nach Unteritalien und Sizilien, um dort die ehemaligen griechischen Kolonien zu besichtigen. Die archäologischen Stätten von Agrigent waren dabei fester Bestandteil dieser Reisen.

In Deutschland wurden die antiken Stätten im 18. Jahrhundert vor allem durch die Italienische Reise Johann Wolfgang von Goethes und den Spaziergang nach Syrakus Johann Gottfried Seumes bekannt. Der Zeichner Christoph Heinrich Kniep, der Goethe auf seiner italienischen Reise begleitete, und die Maler Jacob Philipp Hackert und Ferdinand Georg Waldmüller schufen Bilder der antiken Bauwerke, und Johann Joachim Winckelmann verfasste die Anmerkungen über die Baukunst der Tempel zu Grigenti in Sizilien. Architekten und Bauforscher wie Leo von Klenze, Friedrich von Gärtner und Karl Friedrich Schinkel besuchten auf ihren Studienreisen durch Süditalien und Sizilien auch Agrigent.

Im 19. Jahrhundert erfolgten dann systematische Untersuchungen der antiken Stätten. Erste ausführliche Ausgrabungen wurden in den 30er Jahren unter Serradifalco durchgeführt. Zu dieser Zeit wurde auch die Ecke des Dioskurentempels wiederaufgerichtet. Diese Rekonstruktion gilt jedoch heutzutage in der Fachwelt als verfehlt, da dabei anscheinend auch Elemente benachbarter Bauten (evtl. des Tempels L) aus verschiedenen Stilepochen verwendet wurden. Zu den Malern, die die Stätten im 19. Jahrhundert abbildeten, zählen Caspar David Friedrich (Junotempel in Agrigent) und Christian Wilberg.



Julius Schubring beschrieb in seiner Historischen Topographie die Lage der antiken Stätten. In den 90er Jahren unternahmen Robert Koldewey und Otto Puchstein zwei Reisen nach Unteritalien und Sizilien, auf denen sie auch die Tempel von Akragas vermaßen und beschrieben. Dabei fertigte Robert Koldewey Ansichten und Schemazeichnungen der Tempel an. Ihr gemeinsames zweibändiges Werk Die griechischen Tempel in Unteritalien und Sicilien wurde zu einem größtenteils heute noch gültigen Standardwerk der wissenschaftlichen Untersuchung der antiken Stätten.

Weitere Ausgrabungen wurden in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts unter Leitung von Pirro Marconi durchgeführt. Zu dieser Zeit wurden auch die acht Säulen an der Südseite des Heraklestempels wiederaufgerichtet. Gefördert wurden diese Arbeiten durch Sir Alexander Hardcastle, der sein ganzes Vermögen in den Dienst der Archäologie steckte.

Mit dem Bau des Archäologischen Museums wurden 1968 die vorher an verschiedenen Orten verteilten Sammlungen von Fundstücken der antiken Stätten der Öffentlichkeit gemeinsam an einer zentralen Stelle zugänglich gemacht.

Auch weiterhin werden Ausgrabungen durchgeführt, die neben Details gelegentlich auch größere Überraschungen ans Tageslicht fördern. So wurde z. B. 1989 bei Ausgrabungen nördlich des Archäologischen Museums das Buleuterion gefunden.



Eingang durch das ehemalige Stadttor V



**Ipotesi ricostruttiva di Porta V
e dei terrazzi adiacenti
(A. Carlino-Noreal-Parco 2008)**

**Reconstruction of the Fifth Gate and
of the adjacent terraces (A. Carlino
- Noreal - Park Authority 2008)**

**Restitution hypothétique de la Porte
V et des terrasses environnantes
(A. Carlino-Noreal-Parco 2008)**



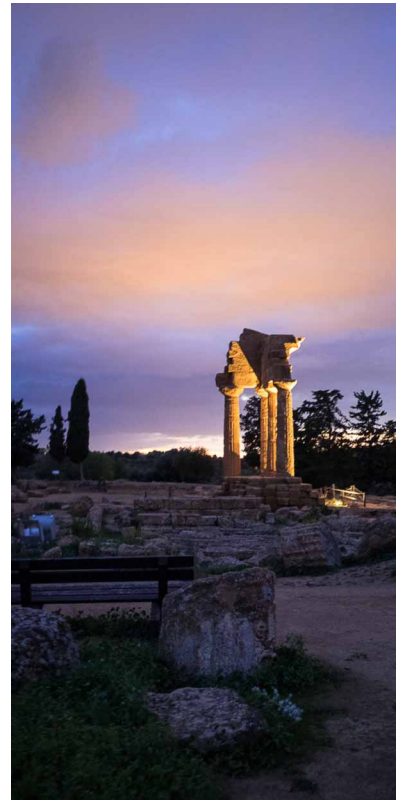
**Ipotesi ricostruttiva dell'ingresso della
porta da Sud (A. Carlino-Noreal-Parco
2008)**

**Reconstruction of the entrance of
the gate from the south (A. Carlino
- Noreal - Park Authority 2008)**

**Restitution hypothétique de l'entrée
de la porte du côté sud
(A. Carlino-Noreal-Parco 2008)**







Dioskurentempel

Westlich des Olympieions erstreckt sich bis zum ehemaligen Tor V ein Stadtgebiet mit Resten von Wohnhäusern. Nördlich des Olympieions führt eine Prozessionsstraße an diesem Wohngebiet entlang und stößt am Tor V auf den Dioskurentempel. Der Name wurde willkürlich vergeben. Aus antiken Quellen ist zwar bekannt, dass in Akragas die Dioskuren, also die Zwillingbrüder Kastor und Pollux verehrt wurden. Nach neueren Erkenntnissen war ihnen jedoch wahrscheinlich der heute „Concordiatempel“ genannte Tempel geweiht.

Der Dioskurentempel war ein um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. im dorischen Stil erbauter Peripteros mit einem Grundriss ähnlich dem Concordiatempel. Im 19. Jahrhundert wurde die Nordwestecke von dem Bildhauer Valerio Villareale und dem Architekten Saverio Cavallari wieder aufgerichtet. Diese Rekonstruktion sieht zwar sehr malerisch aus und hat sich zu einem Wahrzeichen und einem der am meisten fotografierten Objekte von Agrigento entwickelt, wird aber in der Fachwelt abgelehnt, da dabei Bauteile aus unterschiedlichen Stilepochen miteinander vermischt wurden. Auf dem Gelände des Tempels sind die zahlreichen kannelierten Säulentrommeln verteilt, die ursprünglich die Säulen der Ringhalle bildeten. Östlich des Tempels ist noch der Altar zu erkennen.



Olympieion

Hinter dem Eingang zu dem westlichen Teil des Parks stößt man direkt auf das riesige Trümmerfeld des Olympieion (auch Tempel des Olympischen Zeus genannt). Der Tyrann Theron ließ diesen Tempel um 480 v. Chr. nach dem Sieg über die Karthager in der Schlacht bei Himera erbauen. Er sollte den Sieg des griechischen Geistes über die Barbaren verherrlichen. Die Widmung des Tempels an Zeus ist durch den Historiker Diodor bezeugt, der eine Beschreibung des Tempels hinterließ. Mit einer Abmessung des Stylobats von $52,74 \times 110,10$ m war das Olympieion von Akragas der größte Tempel im dorischen Stil und der drittgrößte griechische Tempel der Antike überhaupt. Östlich des Tempels ist noch der mächtige Opferaltar zu erkennen, auf dem die Hekatombe, das gleichzeitige Opfer von 100 Stieren, dargebracht wurde.

Der Unterbau (Krepis) des Tempels bestand aus fünf Stufen. Im Grundriss (siehe Abbildung) zeigt der Tempel Anklänge an das karthagische Bauprinzip des Pfeilersaals. Die Cella bestand aus zwei Reihen von je 12 etwa 21 m hohen Pfeilern, die durch Mauern verbunden waren, die ungefähr bis zur halben Höhe der Pfeiler reichten. Die Ringhalle bestand aus 7×14 etwa 17 m hohen Pfeilern, denen Halbsäulen vorgesetzt waren, die an ihrem unteren Ende einen Durchmesser von etwa 4 m hatten. Die Pfeiler waren durch eine durchgehende Mauer verbunden, weshalb man hier von einem Pseudoperipteros spricht. Die Ringhalle des Tempels war überdacht, während man bei der Cella davon ausgeht, dass sie nach oben hin offen war. Da die Mitte der Tempelfassade durch einen Pfeiler verstellt war, erfolgt der Zugang über zwei kleine Portale an den Eckjochen der Ostfassade, so dass man zunächst in die Seitenschiffe gelangte. Ein weiterer kleiner Eingang wird im mittleren Joch der Südseite vermutet.



Eine weitere Besonderheit dieses Tempels waren fast 8 m hohe Figuren von Giganten, die sogenannten Telamone, die im oberen Bereich der Wände aufgestellt waren und die Last des Gebälks trugen (siehe Abbildung). Die Telamone hatten karthagische Züge und symbolisierten die unterlegenen Barbaren, die für die überlegenen Griechen Sklavenarbeit verrichten mussten. Darauf spielte auch die Darstellung des Kampfs der olympischen Götter gegen die Giganten im Giebelfeld des Ostgiebels an. Der Maler und Archäologe Raffaello Politi ließ 1825 einen dieser Telamone auf dem Boden wieder zusammensetzen. Das heute dort liegende Exemplar ist eine Nachbildung, das Original befindet sich im Archäologischen Museum von Agrigento.

Bei der Eroberung von Akragas durch die Kartager 406 v. Chr. wurde der Tempel, der noch nicht fertig gestellt war, zerstört. Deswegen und weil der Tempel aus relativ kleinen Quadern erbaut war, die gut weiter zu verwerten waren, sind von dem einst monumentalen Olympieion nur noch die Grundmauern und einige Säulen- und Kapitellreste übrig geblieben.

Heraklestempel

Kehrt man zurück zum Eingang und begibt man sich über die Straße in den östlichen Teil des Parks, sieht man zuerst die Reste des Heraklestempels, der sich direkt neben dem Tor IV (Porta Aurea) befand. Die Widmung dieses Tempels an Herakles ist durch Marcus Tullius Cicero bezeugt, der 75 v. Chr. Quaestor auf Sizilien war. In einer seiner Anklagereden gegen Gaius Verres berichtet er von einer riesigen Bronzestatue des Herakles im Inneren eines Tempels nahe der Agora (gemeint ist die niedere Agora, die nördlich des Tors IV gelegen war). Die Statue war an den Lippen und am Kinn von den Berührungen der Pilger abgenutzt, und Verres soll ihren Raub geplant haben.

Der Heraklestempel ist der älteste Tempel an der südlichen Stadtmauer und stammt noch aus der archaischen Zeit zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. Er ruht auf einem dreistufigen Unterbau. Sein Grundriss (siehe Abbildung) zeigt die sonst in Sizilien übliche, für die Tempel in Agrigent aber ungewöhnliche Streckung der Ringhalle in die Länge mit 6×15 Säulen. Die Vor- und Rückhalle (der Raum zwischen Pronaos bzw. Opisthodom und der vorderen bzw. hinteren Säulenreihe) hat dadurch eine Tiefe von 2 Säulenjochen. Dem Heraklestempel fehlt aber bereits das sonst in Sizilien übliche Adyton.

Trümmer des Tempels sind über das ganze Areal verstreut, darunter beispielsweise einige Kapitelle, die noch mit Stuck verkleidet sind, wie er einst den ganzen Tempel überzog. Die acht Säulen auf der Südseite wurden 1924 wieder aufgerichtet, der Säulenstummel auf der Nordseite bereits im 19. Jahrhundert.

In der Nähe des Tempels finden sich auch Schleifspuren.













Concordiatempel

Der Concordiatempel zählt neben dem Theseion in Athen und dem Poseidontempel in Paestum zu den besterhaltenen Tempeln der griechischen Antike. Seine Benennung erfolgte willkürlich nach einer in der Nähe gefundenen römischen Inschrift, auf der von der Eintracht (lat. concordia) unter den Bewohnern von Agrigentum die Rede ist.

Der Concordiatempel wurde etwa 440 bis 430 v. Chr. errichtet. Da er auf einem sehr unebenen Terrain steht, ist er auf einem Sockel errichtet, der die Unebenheiten des Fels ausgleicht. Sein Grundriss (siehe Abbildung) entspricht der für Agrigent typischen Form der klassischen Zeit, wie sie oben beschrieben wurde, mit Pronaos, Naos, Opisthodom und einer Säulenhalle von 6×13 Säulen.

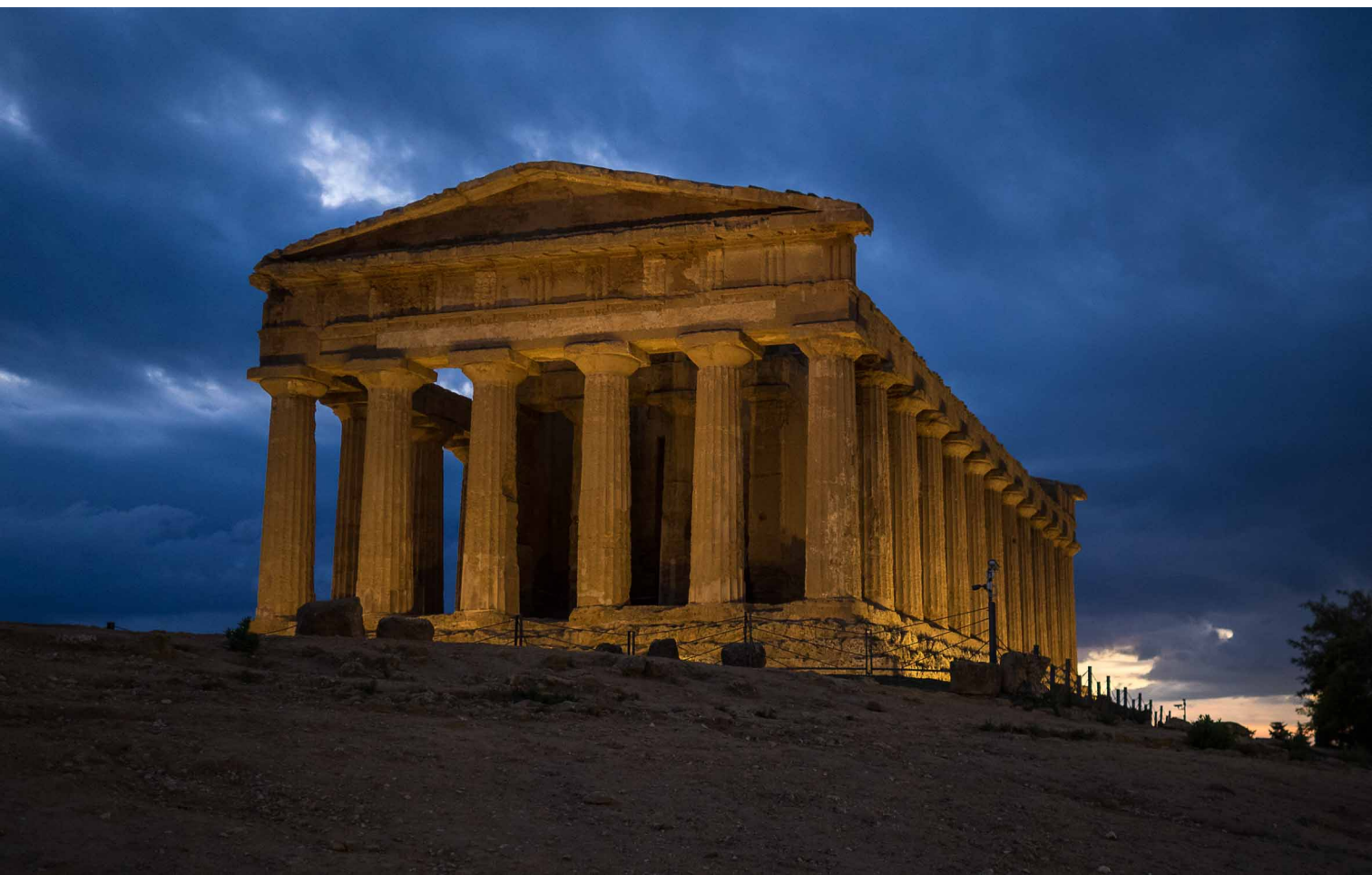
Der Concordiatempel ist der am genauesten ausgeführte Tempel von Akragas, die Schwankung der Jochbreiten beträgt lediglich 5 mm. Der dorische Eckkonflikt ist auf ungewöhnliche Weise gelöst: alle vier Ecken zeigen eine doppelte Eckkontraktion, d. h. die äußeren beiden Säulenjoche sind abgestuft enger gemacht, und durch eine ebenfalls abgestufte Verbreiterung der Metopen am Rand wird eine harmonische Wirkung erzielt. Nach dem derzeitigen Stand der Forschung war der untere Teil des Tempels mit weißem Stuck bekleidet, Fries und Giebelfeld jedoch mit kräftigen Farben bemalt. Die Dachziegel waren aus Marmor.

Bischof Gregorius von Agrigentum ließ den Tempel im Jahre 597 in eine christliche Basilika umwandeln und den Aposteln Petrus und Paulus weihen. Dabei wurden die Cellawände auf jeder Seite mit 6 Bogen durchbrochen und die Zwischenräume zwischen den Säulen zugemauert, wie es heute noch an der Kathedrale von Syrakus zu beobachten ist. Der Eingang wurde an die Westseite verlegt, wofür die Trennwand zwischen Naos und Opisthodom entfernt wurde. Die Sakristei wurde im ehemaligen Pronaos untergebracht. Im Tempelinneren fand man Standbilder von zwei punischen Götterbildern, die entfernt wurden. Es wird daher vermutet, dass bereits in griechischer Zeit zwei Götter hier verehrt worden waren und dass dies der Tempel ist, der ursprünglich den Dioskuren geweiht war.

Die Kirche wurde auch nach der Aufgabe der Stadt bis ins 17. Jahrhundert weiter benutzt. 1748 wurde sie profaniert und anschließend weitgehend wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückverwandelt.







Diese Olivenbäume sind 500-600 Jahre alt.





IGOR MITORAJ
IKARO CADUTO
BRONZO
2011



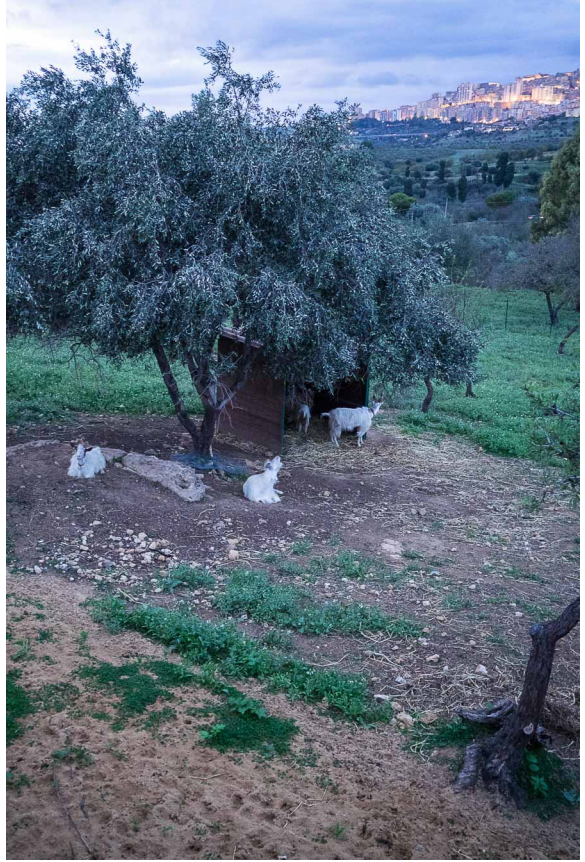




Girgentana Ziege

Die Girgentana-Ziege stammt ursprünglich aus der italienischen Provinz Agrigento (Sizilien). Die Stadt Agrigento hieß bis 1929 Girgenti, nach ihr ist diese Hausziegenrasse benannt. Ihre Abstammung ist ungeklärt. Ein besonders auffälliges Merkmal sind ihre – im Gegensatz zu den meisten anderen Hausziegenrassen – gewundenen Hörner, die beim Bock eine Länge von 80 cm erreichen können. Dies hat zu Vermutungen Anlass gegeben, die Girgentana-Rasse stamme von der zentralasiatischen Schraubenziege (*Capra falconeri*) ab. Deren Hörner sind spiralgig nach außen gewunden, während bei der Girgentana-Ziege eine Windung nach innen festzustellen ist.

Die Anzahl der reinrassigen Tiere dieser widerstandsfähigen und anspruchslosen Hausziegenrasse war selbst in Italien bis zum Ende des 20. Jahrhunderts bereits sehr stark zurückgegangen. Grund dafür war die im Vergleich zu moderneren Züchtungen geringe Milchleistung. Heute haben sich die Bestände aufgrund des Interesses von Zoos und von Organisationen zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Biodiversität wieder erholt. Die Girgentana-Ziege wird in der Landschaftspflege zur Erhaltung der Kulturlandschaft eingesetzt.





Stadtmauer

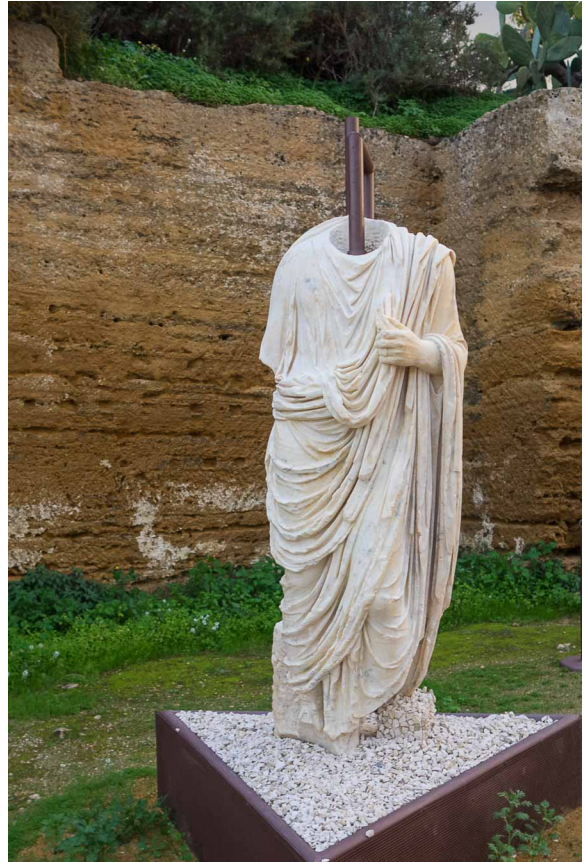
In der Nähe des Concordiatempel befinden sich noch besonders eindrucksvolle Reste der alten Stadtmauer. Sie war hier auf der Südseite der Stadt teilweise nicht aus Steinblöcken errichtet, sondern aus dem Felsrücken herausgeschlagen worden, indem beide Seiten senkrecht abgetragen wurden. Am Fuß haben diese Mauerreste eine Dicke von etwas mehr als 1 m. In die Innenseite der Mauer sind Arkosolgräber eingeschnitten, die aus der byzantinischen Zeit stammen.











Zwei im Tal bei Ausgrabungen gefundene Marmorstatuen







Heratempel

Der letzte Tempel der Reihe ist der Heratempel an der Südostecke des Hochplateaus, auch Tempel der Hera Lakinia (oder Iuno Lacinia) genannt. Es ist jedoch unbekannt, welcher Gottheit der Tempel tatsächlich gewidmet war. Seine Zuordnung zu Hera beruht auf einer Verwechslung mit dem Heratempel auf dem Capo Lacinio in der Nähe der kalabrischen Stadt Crotona.

Der Heratempel wurde etwa 460 bis 450 v. Chr. als dorischer Peripteros mit 6×13 Säulen errichtet. Er erhebt sich auf einem vierstufigen Unterbau (Krepis), der wie beim Concordiatempel zum Ausgleich des Geländes auf einem Sockel errichtet ist. Sein Grundriss (siehe Abbildung) entspricht in etwa dem des Concordiatempels. Der dorische Eckkonflikt wurde jedoch auf andere Weise gelöst: Nord-, West- und Südseite weisen eine einfache Eckkontraktion auf, d. h. nur jeweils das äußerste Säulenjoch wurde verengt, an der Frontseite (Ostseite) wurde dagegen keine Eckkontraktion durchgeführt, sondern das Mitteljoch verbreitert.

Der Tempel wurde ca. 406 v. Chr. von den Karthagern niedergebrannt. Im ersten Jahrhundert v. Chr. wurde er von den Römern wieder instand gesetzt. Dabei wurden anstelle der ursprünglichen Marmorziegel Tonziegel zum Decken des Baus verwendet.

Bereits im 18. Jahrhundert begann die Wiederaufrichtung der Säulen. Heute stehen 25 von den ehemals 34 Säulen der Ringhalle. Die Säulen der nördlichen Längsseite tragen alle ihre Kapitelle und einen Architrav. Von der Cella sind die Grundmauern und die Säulenstümpfe zwischen den Antenwänden von Pronaos und Opisthodom erhalten.

Vor der Ostseite des Tempels befindet sich der Altar, der mit $29,3 \times 10$ m fast so groß ist wie die Cella (aber quer zu dieser steht). Nahe der Rückseite (Westseite) des Tempels wurde eine Zisterne gefunden.





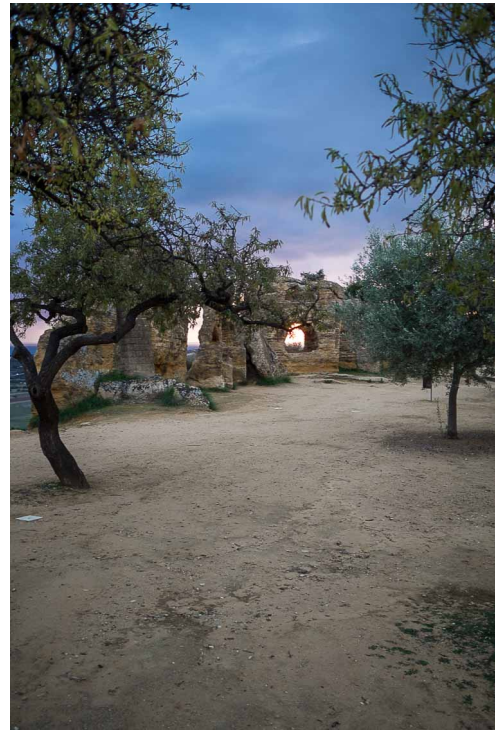
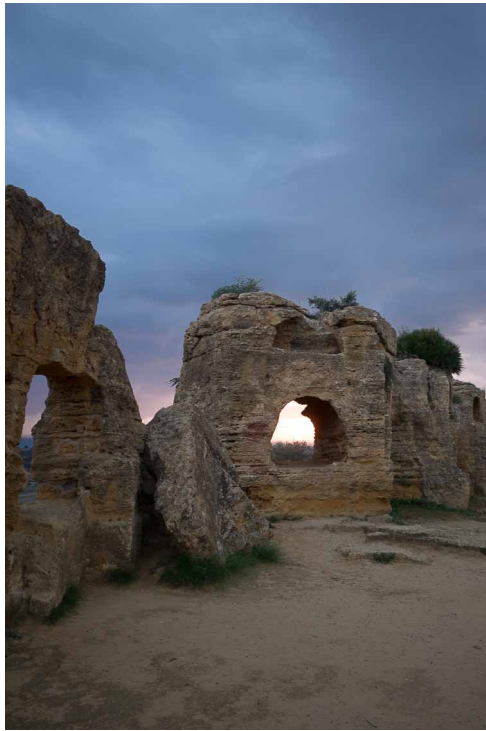














Frühchristliche Nekropole

Um den Concordiatempel herum befindet sich eine frühchristliche Nekropole. Die frühesten Gräber befinden sich zwischen dem Concordiatempel und dem Heraklestempel und stammen aus der Zeit zwischen dem 3. und dem 5. Jahrhundert n. Chr., die jüngsten Gräber stammen aus dem 9. Jahrhundert n. Chr.

Die Gräber sind in den Kalkstein des Hügelzugs gegraben und verbreitern sich nach unten. Es gibt auch kürzere Gräber für Tote, die in einer Embryostellung beigesetzt wurden.

Ein Gang, der die Nekropole in zwei Sektoren teilt, führt in eine Katakombe aus dem 4. bis 5. Jahrhundert mit dem Namen Fragapanegrotte. In die Wände dieser Katakombe sind bogenförmige Grabnischen eingeschnitten, die Arkosole genannt werden. Die Katakombe ist jedoch nicht öffentlich zugänglich.



